

JAAAN ÕISPUU (Tallinn)

## ZUR SYNKOPE UND APOKOPE IM VERBPARADIGMA DER DJORŽA-MUNDART DES KARELISCHEN

An der Südgrenze des Kalininer Gebiets im Zubcover Rayon ist die südlichste und kleinste karelische Sprachinsel gelegen. Von den ehemaligen neun Dörfern dieses peripheren Mundartgebietes sind nur noch vier übrig geblieben: Oleksandrovskoi (russ. Aleksandrovskoje), Nouvoi (Novoje), Semnovskoi (Semjonovskoje) und Vasiljevskoi (Vasil'jevskoje). In der wissenschaftlichen Literatur wurden die hier ansässigen Karelrier bisher nach den administrativen Zentren als Ržever, Zubcover und Pogorelov-er Karelrier bezeichnet. In der letzten Zeit hat man auf Initiative von P. Palmeos begonnen, diese Mundart nach dem Nebenfluß der Wolga Djorža-Mundart zu nennen. Von P. Palmeos stammt auch der bisher einzige Kurzüberblick zu dieser Mundart (ESA XI : 215—225).

Die Djorža-Mundart des Karelischen wird mit dem Stand vom August 1984 von 77 Leuten (in Semnovskoi — 30, in Nouvoi — 23, in Oleksandrovskoi — 11, in Vasiljevskoi — 11) gesprochen. Ehemalige karelische Dörfer sind auch Ivanovskoi (Ivanovskoje) und Matjugin (Matjugino) gewesen, jedoch in beiden Orten lebt nur noch ein Mundartsprecher. Etwa weitere 10 Karelrier der älteren Generation verbringen lediglich die Sommermonate in ihren Heimatdörfern.

Die charakteristischste Eigenschaft der Djorža-Mundart ist der Vokalschwund im Inlaut bzw. Auslaut. Sprachgeschichtlich ist die Voraussetzung für den Vokalschwund der zweiten (unbetonten) Silbe eine einen langen Vokal oder Diphthong beinhaltende und auf einen Konsonanten auslautende erste Silbe sowie eine offene zweite Silbe. Innerhalb der ostseefinnischen Sprachgruppe kennt man den Vokalschwund im Estnischen, Wepsischen, Livischen und in südwestfinnischen Dialekten. Im Lüdischen hat sich in dreisilbigen Wörtern und in zweisilbigen mit einer langen ersten Silbe die Endung infolge der Reduzierung von *a/ä* in *e* umgewandelt oder ist geschwunden.

Wie bereits festgestellt wurde, unterscheidet sich die Djorža-Mundart von anderen karelischen Mundarten durch die Synkope bzw. Apokope. Dem Schwund kann auch die zweite Komponente eines Diphthongs unterworfen sein. Die Synkope und Apokope können aber nicht als absolute Erscheinungen angesehen werden, denn parallel zu diesen treten auch Formen ohne Vokalschwund auf. Die Herausbildung des Schwundes verläuft in drei Etappen: 1) der Vokal (bzw. Diphthong) bleibt erhalten: *kaziloi* 'Katzen', *tuatto* 'Vater', *ùgaa* 'Küche', *löttö* 'Frosch'; 2) der Vokal ist reduziert bzw. an die Stelle der zweiten Komponente des Diph-

thongs tritt ein langer (labialisierter) Vokal oder diese hat sich reduziert: im Inlaut *im<sup>m</sup>äh* 'saugen', *kan<sup>a</sup>žii* 'Fischlein (Part. Pl.)', *hum<sup>a</sup>uuw* 'Hopfen', im Auslaut *šad<sup>a</sup>* 'hundert', *prag<sup>a</sup>* 'Moor', *hakat<sup>a</sup>* 'hacken'; 3) der Vokal (bzw. die zweite Komponente des Diphthongs) ist geschwunden: *uĕ* 'der Alte', *hawg* 'Hecht', *korv* 'Korb', *hambhii* 'Zähne (Part. Pl.)', *tütžen* 'Mädelchen (Gen. Sg.)'. Infolge der Apokope kommt es in dieser Mundart oft zur Homonymie; z. B. *kül* < *külä* 'Dorf' ~ *külü* 'Sauna'; *kand* < *kanda* 'Ferse, Baumstumpf', ~ *kando* '(er) trug'; *el* < *elä* 'nicht, weg' ~ *eli* '(er) lebte'; *külvät* ~ *külvät* < *külvät* 'du säst' *külvät* 'ihr säst' usw.

Nachfolgend wird die Synkope und Apokope in Formen des Verbparadigmas der Djorža-Mundart vorgestellt.

**Synkope.** In drei- und mehrsilbigen Wörtern schwindet der ursprünglich offene Vokal der zweiten Silbe, wobei eine lange erste Silbe Voraussetzung ist. In der Djorža-Mundart ist das Auftreten der Synkope recht umfangreich: Schwundformen gibt es auch nach kurzer erster Silbe; z. B. *immäh* 'saugen', *rodmah* 'können, anfangen, bekommen', *kočhan* 'ich gehe mal kurz runter', *elžiin* 'ich würde leben'. Der vom Schwund erfaßte Vollvokal kann sowohl der Vokal eines einfachen Stammes als auch eines Derivationsuffixes oder eines Morphems sein. Stellenweise hat sich die Synkope auch ausgedehnt: *kirimah* 'schreiben' < *kirjuttamah*. In langen Silben sind aber alle Vokale erhalten geblieben: *ai-nik-šen-ne-l* 'nach und nach geben'. Eine gewisse Rolle spielt auch der Konsonant des Suffixes. So kommt die Synkope niemals in Formen vor, die durch eine die Silbe schließende Geminata gekennzeichnet sind. Das Gesagte gilt für das Impersonal Präteritum und für die Formen der 3. Pers. Sing. und 2. Pers. Plur. des Imperativs.

In der Vergangenheit des Impersonals gibt es nur Formen ohne Synkope: *vaiuttih* 'man ermüdete, sie ermüdeten', *lawnettih* 'man sang, sie sangen', *kannettih* 'man trug, sie trugen', *otettih* 'man nahm, sie nahmen'. In den Partizipien Imperfekt des Impersonals gelten die gleichen Lautregeln: *vaiut* 'ermüdet', *lawlel* 'gesungen', *kannel* 'getragen', *otel* 'genommen'. Dagegen ist in einer kurzen unbetonten Silbe des Präsens des Impersonals der Vokal geschwunden: *vaiotah* 'man ermüdet, sie ermüden', *lawatah* 'man singt, sie singen', *kantah* 'man trägt, sie tragen', *ottah* 'man nimmt, sie nehmen'. Geschwunden ist ebenso die zweite Komponente des Diphthongs in sog. kontaminierten Impersonalformen *e*-stämmiger Verben. Im Präsens: *laškitah* 'man läßt, sie lassen' *imitah* ~ *imtäh* 'man saugt, sie saugen', *koškītah* 'man berührt, sie berühren', an Stelle von *laškitah*, *imietäh*, *koškietah*. In der Vergangenheit: *laškitih* *imittih*, *koškittih* und entsprechend im Partizip der Vergangenheit des Impersonals *laškit*, *imit*, *koškī*.

Das Zeichen der 2. Pers. Plur. und der synthetischen Formen der 3. Pers. Sing./Plur. des Imperativs beinhaltet die die Silbe schließende Geminata *kk*, die die Bedingung für die Erhaltung des vorangehenden Vokals ist, z. B. *juandakkah* 'er soll trinken, sie sollen trinken', *juandakku* 'trinkt!'; *parekkah* 'er soll gesund werden, sie sollen gesund werden', *parekku* 'werdet gesund!'; *hüpäkkäh* 'er soll springen, sie sollen springen', *hüpäkkü* 'springt!'

Von den finiten Formen kommt die Synkope am häufigsten im Präsens Indikativ und Konditional, im Imperfekt Indikativ und von den infiniten beim Supinum vor.

Im Präsens und im Imperfekt des Indikativs ist der Verbtyp VCV (*kumarrel- : kumardelē- 'beten'*), zu dem zweistämmige Verben gehören, am anfälligsten für die Synkope. Den regelmäßigen Konsonantstämmen fügen sich durch die Synkope bedingte Präsensformen an, wie *kumardlen* 'ich bete', *kumardlet* 'du betest', *kumardlow* 'er betet', *kumardlem* 'wir beten', *kumardlet* 'ihr betet', im Imperfekt *kumardliin* 'ich betete', *kumardliit* 'du betetest', *kumardliim* 'wir beteten', *kumardliij* 'ihr betetet'; vgl. *kumardel* 'er betete'.

Genannt seien noch die Fälle der Verbtypen V{j, n}V (*varja- 'fürchten' < varaja-, pagne- 'flüchten, fliehen' < pagene-*) in den Formen des Paradigmas, wo die Derivationsuffixe *ja/jä, ne* regelmäßig auftreten. Dazu gehören das Supinum, Präsens und Imperfekt Indikativ (bei *ja-/jä-* Verben nur Präsens) sowie Präsens Konditional.

Allgemein ist die Synkope im Präsens Konditional, wo *i* — die erste Komponente des Konditionalzeichens *izi* — dem Schwund ausgesetzt ist: *külvöziin* 'ich würde säen', *tulziit* 'du würdest kommen', *vedziim* 'wir würden befördern', *ruadžiiij* 'ihr würdet arbeiten'. Das infolge der Synkope in eine stimmlose Umgebung geratene *z* bewahrt seine Stimmhaftigkeit, der geminierte Klusil verkürzt sich auf halblang: *makšziin* 'ich würde bezahlen', *lүpšziin* 'ich würde melken', *hajkziin* 'ich würde schreien', *naičziin* 'ich würde heiraten', *otziin* 'ich würde nehmen'. Das Personalzeichen der 3. Pers. Präsens Konditional und das Impersonalzeichen *iš* haben sich nicht verändert: *ajaiš* 'er/man würde fahren', *püürüis* 'er/man würde sich drehen', *tapettaiš* 'er/man würde umbringen', *niegrottaiš* 'er/man würde stopfen'.

Im Supinum treten einerseits die sprachgeschichtlich begründeten *lawmah* 'singen', *seizmah* 'stehen' (vgl. est. *laulma, seisma*) auf, andererseits aber dennoch die der Džorža-Mundart eigenen Schwundformen *tulmah* 'kommen', *mänmäh* 'gehen', *purmah* 'nagen', *uidmah* 'weggehen' u. a. Das sich im Karelischen in der Regel dem Vokal anschließende Supinumzeichen bedingt infolge der Synkope die Verkürzung der in Nachbarschaft eines Klusils oder einer Affrikata geratene Geminata: *šuatmah* '(die Braut) begleiten' < *šuatmah*, *keitmäh* 'kochen' < *keittämäh*, *lühendličmäh* 'sich verkürzen' < *lühenličcemäh*.

Manchmal ist auch die zweite Komponente eines Diphthongs der Synkope unterworfen. Die sog. kontaminierten Impersonalformen zweisilbiger *e*-stämmiger Verben wurden vorn schon erwähnt. Im gesamten Verbpardigma gibt es den Schwund der zweiten Komponente eines Diphthongs im Verbtyp  $V_1V_2čč$ , wo  $V_1V_2čč > V_1čč$ : *hülgičči* 'verlassen' < *hülgieččie*, *opaštličči* 'lernen' < *opaštliččie*. Die Synkope kommt im Präsens Indikativ und im Supinum kontrahierter Verben vor: *leikkun* 'ich schneide' < *leikkuan*, *magut* 'du schläfst' < *maguat*, *kežrim* 'wir spinnen' < *kežriämmä*, *pakku* 'ihr bittet' < *pakkuatta*. In der 3. Pers. Sing. ist der Vokal labialisiert: *leikkuw*, *maguw*, *kežriw*, *pakkuw*, die Supinumformen der gleichen Verben sind: *leikkumah*, *magumah*, *kežrimäh*, *pakkumah*. Der Diphthong im Imperfekt des Indikativs wird nicht von der Synkope erfaßt: *leikkain* 'ich schnitt', *magait* 'du schliefst', *kežräim* 'wir spannen', *pakkoij* 'ihr batet'. Erhalten geblieben ist auch die flexionsendungslose Form der 3. Pers. Sing.: *leikkai*, *magai*, *kežräi*, *pakkoij*. Die Synkope tritt nicht in einsilbigen ursprünglich auf einen langen Vokal auslautenden Verben auf (Typ *šüä-* 'essen', < *šüö-* < *\*sō-*).

Apokope. Hiervon sind alle — unabhängig von der Länge der ersten

Silbe und der Silbenanzahl — auf einen kurzen Vokal auslautenden Wörter der Džorža-Mundart des Karelischen betroffen. Die Apokope gibt es 1) in den dem Stamm entsprechenden Formen (im Imperativ der 2. Pers. Sing. und in allen anderen auf einen Vokal auslautenden Formen der Verneinung); 2) beim Vokalelement der Suffixe (beim *T*-Infinitiv, bei den Personalendungen der 1. und 2. Pers. Plur., bei der 2. Pers. Plur. des Imperativs, der 3. Pers. Sing. des Imperfekts Indikativ, außer bei einsilbigen und kontrahierten zweistämmigen Verben, bei Personalformen des Partizips des Präsens und bei Impersonalformen des Partizips des Präteritums).

Der Stammvokal in der 2. Pers. Sing. des Imperativs ist geschwunden: *tua* 'komm!', *kač* 'schau!', *ot* 'nimm!', *kàžv* 'wachsel!', *muistel* 'erinnere dich!', *tavottea* 'fang!'.

Wie vorn erwähnt, kommt die Apokope bei allen auf einen Vokal auslautenden verneinenden Formen vor. Präsens Indikativ: *en tah* 'ich will nicht', *et pagiz* 'du sprichst nicht', *ei an* 'er gibt nicht', *em lah* 'wir gehen nicht', *et soberič* 'ihr sammelt nicht'. Die Negationsverben in der 1. und 2. Pers. Plur. sind *em* (< *emmä*) und *et* (< *että*). In der 2. Pers. Sing. des Imperativs hat das Negationsverb die Form *el* 'nicht', im Plural, *elgü*: *el trähnič* 'schüttele nicht', *elgü peškü* 'wascht nicht'.

In den Negationsformen des Präsens Impersonal kommt es zu *a/ä* >  $\emptyset$ : *ei ruat* 'es wird nicht gearbeitet, man arbeitet nicht, sie arbeiten nicht', *ei lennel* 'es wird nicht geflogen, man fliegt nicht, sie fliegen nicht'. In einsilbigen Verben ist das Präsens Impersonal *ei juwv* 'es wird nicht getrunken, man trinkt nicht, sie trinken nicht', *ei šüwv* 'es wird nicht gegessen, man ißt nicht, sie essen nicht', *ei viij* 'es wird nicht gebracht, man bringt nicht, sie bringen nicht'. Im Typ *ei voruij* 'es wird nicht gestohlen, man stiehlt nicht, sie stehlen nicht' lautet die Silbe auf *j* (< *ei voruija*) aus.

Das Zeichen der 2. Pers. Plur. des Imperativs ist in der Džorža-Mundart *gulgü* < *gualgüä*: *juagu* 'trinkt!', *mängü* 'geht!'; *ku/kü* < *kualküä*: *nowšku* 'steht auf!', *böriškü* 'summt!'; *kku/kkü* < *kkualkküä*: *töwđakkü* 'findet!', *aštukku* 'steigt!'.

Im Imperfekt Indikativ ist auch die auf einen kurzen Vokal auslautende Form der 3. Pers. Sing. der Apokope unterworfen, d. h. *i* ist geschwunden: *el* 'er lebte' < *eli*, *kuwndeŋ* 'er hörte' < *kuwndeŋi*; oder auch *o*: *makš* 'er bezahlte' < *makšo*, *and* 'sie gab' < *ando*, *niega* 'sie stopfte' < *niegao*.

Die Personalendungen der 1. und 2. Pers. Plur. sind im Präsens Indikativ: 1. Pers. *m* < *mma/mmä*, 2. Pers. *t* > *ta/ttä*. Zum Beispiel: *kaiwum* 'wir graben', *vejällam* 'wir befördern', *kažvam* 'wir wachsen', *kaivuut* 'ihr grabt', *vejällat* 'ihr befördert', *kažvat* 'ihr wachst'. Im Imperfekt Indikativ und Präsens Konditional gibt es bei den gleichen Personen die Endungen *m* < *ma/mä* bzw. *ij* < *iija/iijä*: *möim* 'wir verkauften', *luakšium* 'wir warfen', *möiziim* 'wir würden verkaufen', *luakšziim* 'wir würden werfen'. Bei der 2. Pers. Plur. ist die Endung entsprechend im Imperfekt *möij* 'ihr verkauftet', *luakšij* 'ihr warfet', im Präsens Konditional *möizij* 'ihr würdet verkaufen', *luakšzij* 'ihr würdet werfen'.

Die Infinitivzeichen sind nach der Apokope die folgenden: *u* < *ua*: *mantu* 'können, verstehen', *hojvendu* 'reparieren', *pužerdu* 'verrenken'; *i* < *ie*: *külvi* 'säen', *imi* 'saugen', *kivišti* 'schmerzen'; *ü* < *üä*: *püärü* 'drehen', *keittü* 'kochen'; *v* < *va/vä*: *juwv* 'trinken', *šüwv* 'essen'; *j* <

*jaljä*: *taskaij* 'tragen', *pribegaij* 'herbeilaufen'; *l* ~ *l̄*, *n* ~ *n̄*, *r* ~ *r̄*,  
*š* ~ *š̄* < *la* ~ *lä*, *na* ~ *nä*, *ra* ~ *rä*, *sa* ~ *šä*: *riijel̄* 'schimpfen',  
*män* 'gehen', *puṭ* 'beißen', *nowš* 'aufstehen'; *t* < *ta* ~ *tä*: *pavot* 'fliehen',  
*pareṭ* 'reparieren', *kerät* 'sammeln'.

Bei den Partizipien werden die Suffixe des Partizips Präsens Personal und des Partizips Präteritum Impersonal von der Apokope beeinflusst. Bei dem erstgenannten *jaljä* > *j*: *hawkkuj koṭr* 'der bellende Hund',  
*nagraj lapš* 'das lachende Kind', *mantaj muč* 'eine verständnisvolle Frau'.  
 Beim zweiten sind *u/ü* geschwunden: *d*: *müwvekšenneld* 'nach und nach  
 verkauft worden', *tuad* 'gebracht worden'; *t*: *paišt* 'gesprochen worden',  
*mörišt* 'gebrummt worden'; *t̄* < *ttu/ttū*: *nagret̄* 'gelacht worden' *iskit̄*  
 'umgebracht worden'.

Die Apokope und Synkope sind in der Džorža-Mundart eine jüngere  
 Erscheinung, vermutlich ein sich in den letzten Jahrzehnten herausgebil-  
 deter Prozeß. Davon zeugt das Nebeneinander von Formen ohne Vokal-  
 schwund sowie apokopischen und synkopischen Formen. Die behandelten  
 Spracherscheinungen werden auch von Person zu Person unterschiedlich  
 angewendet. Interessant ist ebenso die Feststellung, daß Schwundformen  
 (besonders der Apokope) wesentlich seltener bei solchen Leuten, die  
 sich jahrelang außerhalb ihres Heimatortes aufgehalten haben und nur  
 die Sommermonate hier verbringen, vorkommen.

Die Ursachen für die Entstehung der Synkope sind offensichtlich dort  
 zu suchen, wo auch anderen ostseefinnischen Sprachen der Vokalschwund  
 eigen ist. Es sei darauf hingewiesen, daß in der Dialekt- und Umgang-  
 sprache der Vokalschwund bedeutend mehr vorkommt als die sog. sprach-  
 geschichtliche Synkope; z. B. im Estnischen *lähme* 'gehen wir' < *läheme*,  
*väikse* 'klein' < *väikese*, *teind* 'gemacht' < *teinud* usw. Den entschei-  
 denden Ausschlag für das Entstehen der Synkope in der Džorža-Mundart gab  
 die Opposition der Betontheit/Nichtbetontheit der Silbe, wobei im Unter-  
 schied zur sprachgeschichtlichen Synkope der Vokal auch dann der Syn-  
 kope unterworfen ist, wenn die erste Silbe kurz ist.

In bezug auf die Apokope kann man feststellen, daß sich diese viel-  
 leicht mit Hilfe der örtlichen russischen Mundart erklären läßt und zwar  
 gibt die apokopischen Formen *улиц* 'Straße' < *улица*, *квартир*  
 'Wohnung' < *квартира*, *утр* 'Morgen' < *утро*. Weiterhin können auch  
 Kasusendungen geschwunden sein: *три комнат* 'drei Zimmer' < *три ком-  
 наты*, *через четыре дом* 'viertes Haus' < *через четыре дома*.

Eine endgültige Lösung dieses Problems erfordert auch eine einge-  
 hende Erforschung der örtlichen russischen Mundart unter dem ent-  
 sprechenden Aspekt.

ЯАН БИСПУУ (Таллин)

#### О СИНКОПЕ И АПОКОПЕ В ГЛАГОЛЬНОЙ ПАРАДИГМЕ ДЕРЖАНСКОГО ГОВОРА КАРЕЛЬСКОГО ЯЗЫКА

Держанский говор по сравнению с другими южнокарельскими периферийными гово-  
 рами характеризуется синкопой и апокопой. Подвергается выпадению и второй компо-  
 нент дифтонга. Данное языковое явление не может быть особенно старым, поскольку  
 параллельно с формами с синкопой и апокопой употребляются и формы без выпадения  
 или с редуцированным гласным.

В держанском говоре наряду с закономерными случаями синкопа встречается  
 также после краткого главноударного слога. Невозможна она перед морфологическим  
 формативом, содержащим геминатный смычный (прошедшее время имперсонала,  
 3-е лицо единственного числа и 2-е лицо множественного числа императива).

Апокопа затрагивает все гласные конца слова и вторые компоненты дифтонгов,  
 за исключением односложных основ (*šüä*- 'есть') и имперфекта стяженных глаголов  
 (*magai* '(он) спал'). Встречается апокопа и в местных русских говорах.